

116. Der gute Kamerad.

1. Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
5 er ging an meiner Seite
in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen:
Gilt's mir, oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen;
er liegt mir vor den Füßen,
als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad'.

10 „Kann dir die Hand nicht geben;
bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!“

Ludwig Uhland.

117. Die beiden Freunde.

1. Es trafen einmal auf der Wanderschaft zwei Handwerksburschen
zusammen, der eine war ein Schmied, der andre ein Schneider. Sie reisten
15 miteinander in der Welt umher, bis sie endlich nach Polen kamen. Auf
ihrer Wanderung hatten sie sich an mancher Höhe, unter manchem kühlen
Baume niedergesetzt und schöne, fromme Lieder miteinander gesungen,
sich auch ihre Lebensgeschichte von der Zeit an, wo sie noch im Rößlein
liefen, bis hierher erzählt. Dabei waren ihre Herzen gegeneinander so
20 liebevoll geworden, daß sie eine feste Freundschaft schlossen. Sie teilten
fortan alles miteinander, was freilich bald geteilt war, und wo einer
dem andern eine Freude machen konnte, da that er's. Auf einmal aber
wurde der Schmied krank dort im fremden Polenlande und mußte in
einem Dorfe liegen bleiben, wo ihn die Leute so wenig verstanden wie
25 er sie. Da wäre es ihm nun sehr elend ergangen, wenn er allein
gewesen wäre. Aber sein lieber Freund, der Schneider, verließ ihn nicht
in seiner Not. Er war Tag und Nacht um den Kranken und pflegte
und erquickte ihn. Er wußte die wohlhabenden Bäuerinnen so mitleid-
erweckend anzugehen, daß er bald da, bald dort eine Schüssel kräftiger
30 Suppe herausbrachte, und wo die bittenden Blicke und sein erlerntes
Polnisch nicht zureichten, da legte er ein Stück seiner Habschaft dafür
hin, ein Stück nach dem andern. Dafür hatte er aber die herzliche
Freude, seinen Kameraden nach einiger Zeit wieder hergestellt zu sehen.
Dieser wußte ihm für die erwiesene Liebe und Treue nicht genug zu
35 danken und weinte oft aus Liebe und Dankbarkeit und aus Bekümmernis,
daß er ihm seine Sachen nicht wieder ersetzen könne. Der Schneider
aber tröstete ihn dann und sprach: „Was ich dir gethan habe, das habe
ich dem Herrn gethan; der ist reich genug, alles wieder zu bezahlen;
aber es verlohnt nicht der Mühe.“

40 Die guten Freunde zogen nun in Warschau, der Hauptstadt Polens,
ein. Da bekam der Schmied Arbeit, der Schneider dagegen nicht. Darum